

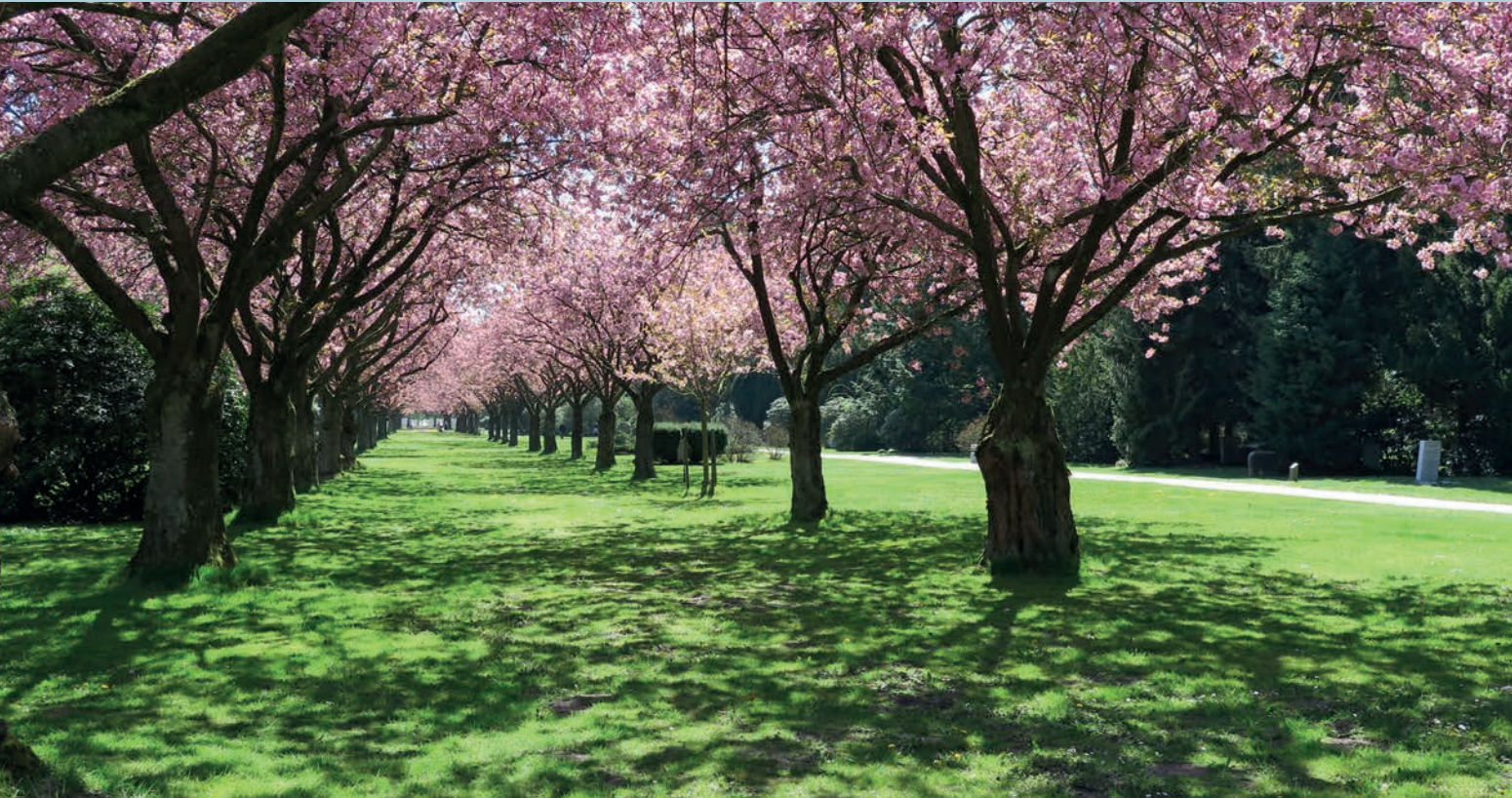
Evangelisch-reformierte
Kirche in Hamburg
Gemeindeblatt



46. Jahrgang Nr. 3

C 2218

April | Mai 2021



AUF, AUF, MEIN HERZ, MIT FREUDEN ... (EG 112)

Ostern eröffnet Perspektiven

Inhaltsverzeichnis



© Bundesarchiv

4
MONATSSPRUCH

Der Monatsspruch für den Mai war
Leitvers Dietrich Bonhoeffers.



© Aaron Burden/Unsplash

22
AUS DEM KIRCHENRAT

Präses Dr. Mareike Budack zu den
Veränderungen nach dem Ausscheiden
von Pastorin Ulrike Litschel und zum
Planungshorizont 2050.

 KIRCHE
MIT MIR.^{DE}

23
KIRCHENRATSWAHL

Die Kandidat:innen für die Wahl
am 25. April stellen sich vor.

3	Editorial	22	Aus dem Kirchenrat
4	Monatsspruch Mai	26	Aus der Gemeinde
5	Einblicke/Ausblicke	27	jugend@ref
6	Grüße zum Ruhestand	28	Verdichtet
13	Blickpunkt		

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

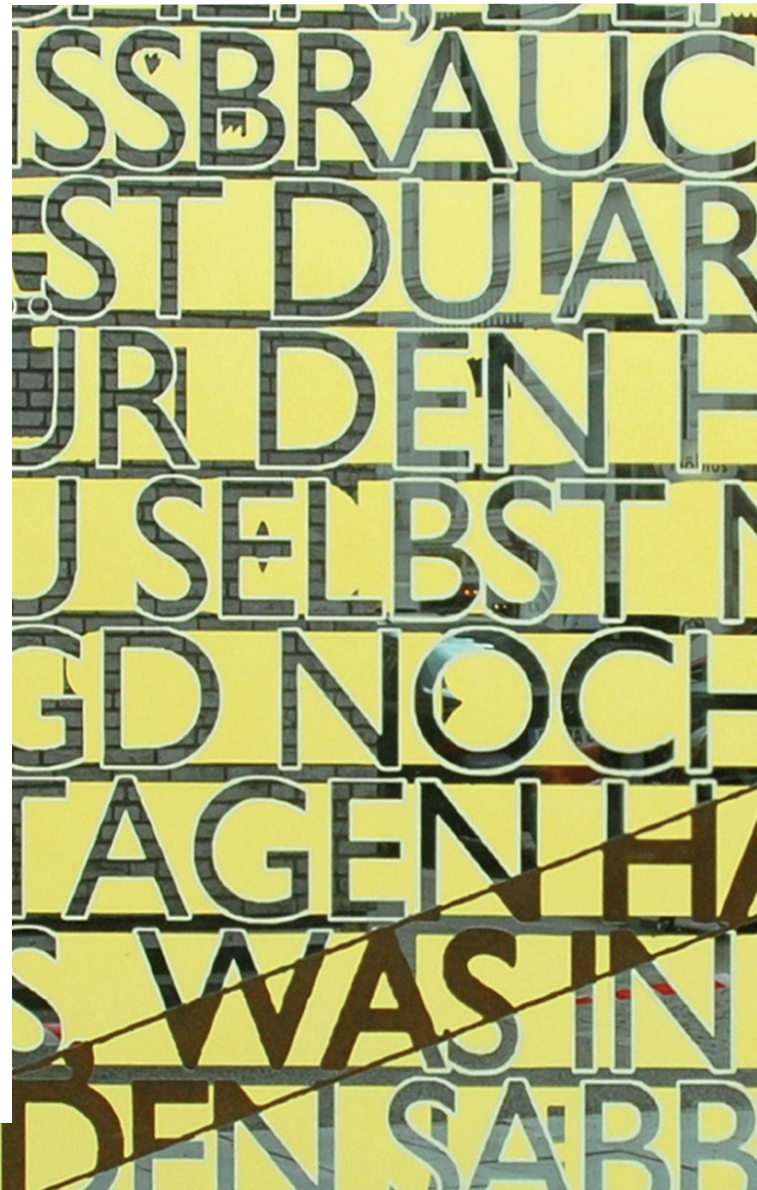
auch wenn es Ihnen nicht aufgefallen ist: Dieses Gemeindeblatt ist eine Premiere. Wir haben nämlich das Layout „outgesourct“. Wenn Sie ein Auge für Details haben, können Sie sehen, dass hier eine professionelle Grafikerin am Werk war. Bleibt mir nur, Thomas Raape, Jan Commentz und Holger Fink ganz herzlich dafür zu danken, dass sie unser Gemeindeblatt über lange Jahre mit viel Kompetenz und Engagement erstellt haben!

Hauptgrund für die Änderung war, dass Pastor Thomas Raape so mehr Zeit für theologische und seelsorgerliche Aufgaben gewinnt. Denn nach dem Ausscheiden von Ulrike Litschel aus dem Amt müssen die Aufgaben im Pfarrkollegium neu verteilt werden. Genaueres dazu lesen Sie im Beitrag von Präses Mareike Budack.

Das Fest zum Abschied von Ulrike Litschel mussten wir verschieben. In diesem Gemeindeblatt kommen viele zu Wort, die gerne bei dem Fest dabei gewesen wären. Außerdem stellen sich die Kandidat:innen für die Kirchenratswahl am 25. April vor. Beteiligen Sie sich unbedingt an der Wahl: Sie stärken damit den Kirchenrat!

Ihre

Katrin Wippich



FÜR DAS RECHT ALLER SCHWACHEN!

Meine Augen bleiben an diesen Worten hängen. Ich suche die Umgebung der Worte nach den Symbolen der üblichen politisch linken Bekenntnisse ab. Ich schaue nach dem restlichen Teil der Demonstrationsparole bzw. nach Ort und Datum der Kundgebung, die zu diesem Aufruf gehört. „Für das Recht aller Schwachen“ – das erinnert mich an „Hoch die internationale Solidarität!“, ein Aufruf zur Unterstützung all derer, die ausgebeutet, unterdrückt und benachteiligt werden, ein Aufruf zum Zusammenhalt mit Entrechteten.

Aber diese Worten stehen in meiner Bibel, die im Buch Sprüche aufgeschlagen ist: „Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen!“ Das Buch der Sprüche ist eine Sammlung von biblischen Leitworten, die sich vornimmt „den Unerfahrenen Klugheit [...], einem jungen Mann Erkenntnis und Denkvermögen“ (Spr 1,4) zu geben.

ZUM MONATSSPRUCH MAI

Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen!

(Spr 31,8)

Der junge Mann Dietrich Bonhoeffer richtete sein Denken, Glauben und Handeln an der Bibel aus, besonders an Sprüche 31,8. Dies war und blieb der Leitvers, den er immer wieder zitierte und mit dem Innersten des Evangelisch-Seins verknüpfte. Für ihn stellte „Tue deinen Mund auf für die Stummen!“ das Handlungskriterium dar. Im September 1934 bezeichnete er diesen Vers in einem Brief als „die mindeste Forderung der Bibel“. Schon 1933 prangerte er daher offen die Judenverfolgung der Nationalsozialisten an und kritisierte das Stummsein und Stummbleiben der Kirche. Anfang der vierziger Jahre schloss sich Bonhoeffer dem konservativen Widerstand an; 1943 wurde er verhaftet, sein Name tauchte im Zusammenhang mit dem Hitler-Attentat von 1944 auf; im April 1945 wurde er ermordet. Sein Name steht fortan für das Widerständige, in das der Glaube, das Verinnerlichen des Christ-Seins und letztlich das Wort Gottes ihn geführt haben.

Bonhoeffer wusste, dass die ganze Schrift nützlich ist „zur Erziehung in der Gerechtigkeit“, und dass sie Menschen „zu jedem guten Werk völlig ausrüstet“ (2. Tim 3,16 u. 17). Sie ist ein Werkzeug zum Leben!

Der Vers aus dem Buch Sprüche ist vielleicht, mit heutigen Augen gelesen, linksbeflügelt, vielleicht unmodern, vielleicht ..., aber er ist in

erster Gültigkeit ein Aufruf zum Mensch-Sein und Mensch-Bleiben, ein Aufruf zum Widerstand gegen Menschenverachtung und ein Aufruf zum Leben. Und wie alle Worte Gottes ist er verknüpft mit der Idee „damit es dir gutgehe und du lange Zeit auf der Erde bleibest“ (Dtn 5).

Mirjam Swoboda



Für Dietrich Bonhoeffer war Spr 31,8 ein Leitvers

MAXIMILIANE KEDAJ

DIE NEUE GEISTLICHE LEITUNG IM ÖKUMENISCHEN FORUM

Endlich ist es soweit – das Ökumenische Forum HafenCity hat eine neue geistliche Leitung. Maximiliane Kedaj (33) wird Nachfolgerin von Pastorin Corinna Schmidt, die bis zum 31. März 2020 die geistliche Leitung wahrgenommen hat. Maximiliane Kedaj ist Pastorin im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten) und arbeitet in der Friedenskirche Varel.

Die Mitgliedskirchen des Ökumenischen Forums HafenCity wählten Maximiliane Kedaj in einer digitalen Mitgliederversammlung am 30. Januar 2021; sie tritt ihr neues Amt im Sommer 2021 an.

Stephan Dreyer, Sprecher des Vorstands im Ökumenischen Forum, erklärte nach der

Wahl: „Mit ihrer offenen Art und ihrer Bereitschaft, Kirche zwischen Tradition und Innovation neu zu denken, wird sie viele Menschen in der HafenCity und in den Hamburger Kirchen gewinnen. Sie wird der Präsenz der Kirchen in der HafenCity ein Gesicht geben und das neue Konzept 2027 auch mit eigenen Ideen voranbringen.“

Wir freuen uns sehr auf die gemeinsame Arbeit mit Maximiliane Kedaj und die Neuausrichtung des Ökumenischen Forums unter dem Leitmotiv „Mittendrin, um Leben zu teilen“.

Thomas Raape

Ratzeburg und im Konfirmandenunterricht. Die Zeiten mit den Kindern waren für mich immer eine besondere Freude. Heute sind nicht wenige dieser Kinder selbst Eltern. Für mich ist das Einzigartige in meinem Beruf, dass ich so viele Menschen über einen langen Zeitraum begleiten konnte. Ich bin mit ihnen und sie sind mit mir älter geworden, und manche Wegbegleiter:innen, die meinem Herzen nahestanden, sind inzwischen gestorben. Ich möchte mich bei der Gemeinde bedanken, die ich immer als offen und interessiert an Neuem erlebt habe. Ihr verdanke ich die Möglichkeit, Gruppenreisen nach Israel, Paläs-



Maximiliane Kedaj und Stephan Dreyer

ABSCHIEDS-GRUSS

Es fällt mir schwer, diese Abschiedszeilen zu schreiben, obwohl ich ja die Gemeinde gar nicht verlasse, sondern nur das Amt der Pastorin niederlege. Dreißig Jahre sind eine lange Zeit. Sehr vielen Menschen bin ich in diesen Jahren begegnet und bin ein Stück Weg mit ihnen gegangen. Und viele Kinder habe ich getauft, habe mit ihnen viel erlebt: bei Kinderfreizeiten auf Amrum, Musicalfreizeiten in

tina, Syrien, Jordanien und Libanon anzubieten: Höhepunkte meiner Arbeit. Ich danke allen für die Begleitung durch diese vielen Jahre, besonders denen, mit denen ich durch ihr Ehrenamt verbunden war: dem Team vom „Frühstück für alle“ und dem Hospizdienst, dem Besuchsdienst und den verschiedenen Besetzungen im Kirchenrat. Zuletzt aber ein ganz großer Dank an die Kolleg:innen: Hey, wir waren doch ein gutes Team!

Ulrike Litschel

GRÜSSE ZUM RUHESTAND

Die langjährige Pastorin in den Ruhestand zu verabschieden ohne einen großen, feierlichen Abschiedsgottesdienst, ohne die Möglichkeit, sich zu sehen, sich gemeinsam zu erinnern, Geschichten zu erzählen und Danke zu sagen? Das ist hart! Das kann es nicht gewesen sein!

So haben wir zahlreiche E-Mails und Briefe mit der Bitte um einen schriftlichen Gruß losgeschickt und auch zum Weiterleiten aufgefordert, um wenigstens im Gemeindeblatt einen vielstimmigen Abschiedschor für Ulrike Litschel zusammenzubringen. Mit Erfolg, denn nicht wenige haben den Ruf gehört und ihren ganz persönlichen Beitrag geschickt. Ein überwältigendes Echo! Herzlichen Dank an alle Autorinnen und Autoren!

Aus allen möglichen Ecken in unserer Gemeinde und um sie herum kamen

die Antworten, und so entstand nicht nur eine liebevolle Würdigung unserer Pastorin, sondern ganz nebenbei auch eine Übersicht über ihre vielfältigen Arbeitsfelder. Von Neve Hanna bis zum Altenhof, vom „Frühstück für alle“ bis zur Theologischen Kommission der ACKH – weitgespannt ist das Netz, und mit jedem Text erhalten wir einen kleinen Einblick in das Leben und in die Engagements unserer Gemeinde.

Das tut uns gut, gerade in diesen Zeiten,



wo alles stillzustehen scheint, was sonst in Bewegung war.

Ulrike Krumm

DANKE FÜR DIE BEGLEITUNG

Nicht nur tolle Freizeiten habe ich mit Ulrike Litschel erlebt. Mehrmals hat mich Ulrike auch in Bad Oldesloe, meiner Heimatstadt, besucht. Gut in Erinnerung ist mir noch ein sommerlicher Ausflug zum Freibad. Dort zogen wir unsere

Badeanzüge an und sprangen ins kühle Nass. Unsere Schwimmaktion war lustig und entspannend. Auch als mein Mann Manfred Kalkbrenner und ich 2015 in der Ferdinandstraße heirateten, war Ulrike dabei. Dann kam die Zeit, als mein Mann schwer krank wurde. Ulrike hatte im Kloster Nütschau eine Tagung besucht. Als

sie am Oldesloer Bahnhof wartete, rief sie mich an. Ich lud sie ein, vorbeizukommen. Zehn Minuten später war sie da. Ende Januar 2020 verstarb Manfred. Es war eine schwere Zeit. Ulrike besuchte mich dann wieder.

Christiane Iwohn

VON HERZEN DANK!



VEREHRTE PASTORIN,

für Ihre Güte, Herzlichkeit und Zuneigung einen allzeit gültigen Dank! Für Ihre 3. Jahreszeit ein unbeschwertes, liebevolles und humorvolles Ansinnen.

Vielen Dank.
Hermann Margraf

DIE NAAAACHT IST LÄNGST VORBEI, DAS MORGENLIIICHT ERHELLE DEN TAG!

Vermutlich lobpreisen die meisten Ulrikes Wirken und Kümmern, Zuhören und Helfen, ihre kreative Gelassenheit, ihr vielfältiges Engagement, ihren Linseneintopf u.v.m. Wenn ich aber eines an Ulrike besonders bewundere, so ist das ihr Schlaf (beneidenswert

tief und fest, egal wo und wann!) und dann ihre Gabe, knapp-rechtzeitig aus dem Bett zu springen, sich in einer Minute anzuziehen und – z.B. – mit Gitarre und einer Kinderschar im Schlepptau auf drei Fluren im Haus Amrum die erwachsenen Schlafmützen wachzusingen: Wach nun auf aus deinen Träumen, es gilt jetzt nichts zu versäumen! Denn wir brauchen dich und deine Kräfte!

Fledermäuse sind verflogen – bist du noch nicht angezogen? Denn das Spiel des Tages fängt jetzt an! Die Naaaacht ...

Danke für alles und insbesondere für jedes Lied,

Ulrike Patow

LIEBE ULRIKE,

im November 1996 war der gemeinsame Beginn unseres Obdachlosenfrühstücks in der Palmaille. Du warst sofort einverstanden und hast oftmals bei unserem samstäglichen Frühstück mitgearbeitet. Mit allen Helfer/innen trafen wir uns halbjährlich, um den nächsten „Dienstplan“ vorzubereiten. Du übernahmst den Vorsitz, hast uns eine kleine Geschichte vorgelesen und in deiner ausgeglichenen Art manches Missverständnis geklärt. Auf die jährliche Weihnachtsfeier freuten sich unsere Gäste sehr. Du erzähltest die Weihnachtsgeschichte und hast mitgeholfen, die gut gefüllten Weihnachtstüten zu verteilen. Im Sommer gab es oft einen „Grillsamstag“, zu dem du gerne dazukamst. Jetzt, in der Coronazeit, organisierst du das Frühstück und hilfst tatkräftig mit.

Liebe Ulrike, ich bin dir dankbar, dass wir so viele Jahre gut zusammengearbeitet haben, und hoffe, dass du noch lange dabei bleibst, beim „Frühstück für alle“.

Eva Erman



DANKESCHÖN!

SCHWARZFAHREN MIT ULRIKE

Es war Winter und am Hauptbahnhof stauten sich gestrandete Flüchtlinge. Die Moschee in St. Georg holte die Menschen zum Essen und Schlafen ab, und natürlich waren die Kirchen - auch die reformierte Kirche - dabei. Nachdem drei Familien, sozusagen als Testlauf, erfolgreich im Gemeindezentrum Palmaille übernachtet hatten, zog Ulrike mit einigen Helfern wieder los, um neuerlich Übernachtungsgäste abzuholen. Und sie kamen! Es strömten gefühlte 80 Menschen, hungrig und müde, mit Ulrike an der Spitze in die Gemeinderäume.

Es war viel zu tun, Essen und Tee ausgeben, Gurke und Äpfel aufschneiden, Milch für ein Kind, nein doch lieber Kakao, Duschens?, eine im Keller, Toiletten Gott sei Dank etwas mehr, eine Matratze? haben wir nicht, hier eine Steppdecke! Wie hast du die 80 Leute hergebracht, fragte ich. Mit der S-Bahn, war Ulrikes Antwort. Und die Fahrkarten? Antwort: Hatten wir nicht.

Lydia Bach

© Oskar Treichel

© Oskar Treichel



© privat

LIEBE ULRIKE,

an vielen verschiedenen Orten, von Hamburg bis Israel, von Amrum und Ratzeburg, von Hannover und Lübeck über Bremen, Bremerhaven bis Dresden, Potsdam und Knesebeck waren wir gemeinsam. An einem dichten Netz von Beziehungen mit unfassbar vielen engagierten Menschen warst und bist du beteiligt. Ich habe mich oft gefragt, wie du das psychisch und physisch bewältigt hast, ohne dich selbst dabei zu verlieren.

Verlieren oder zumindest vorübergehend vermissen konntest du Gegenstände - deine Schlüssel, dein überdickes großes Portemonnaie - immer ein kurzer Albtraum, aber meistens hattest du Glück. Wie durch ein Wunder tauchten sie irgendwo wieder auf. Weniger oft war dir dieses Glück hold bei deinen Brillen. Mal wurden sie von den bösen Nordseefluten verschlungen, mal hatte sich jemand draufgesetzt, oder die Gläser hatten sich aus dem Rahmen befreit, weil

schon lange ein Schraubchen fehlte. Solche materiellen Malheurs konnten dir nie lange etwas anhaben. Du bist gesegnet mit Mut, nicht nur, wenn du allein durch Israel und die Westbank wanderst.

Mit Gottvertrauen und unaufgeregter Zuversicht hast du dich eingemischt, wenn es Konflikte gab - und davon hatten wir reichlich. Dabei hast du feste Überzeugungen, die du nie verrätst, sondern verteidigst, wenn es sein muss, mit Klauen und Zähnen, gegen Widerstände und Anfeindungen, das bewundere ich. Unter anderem deshalb, weil solche Auseinandersetzungen nur ganz selten in dauernder Feindseligkeit endeten. In den letzten zwei Jahren hast du mich oft besucht auf einen Kaffee. Zusammen konnten wir so lachen, dass alles Schmerzhaft wie verwandelt schien. Das werde ich am meisten vermissen, wenn du nicht mehr Altenhof-Pastorin bist.

Marlies Merkord

LIEBE ULRIKE,

uns verbindet die langjährige Arbeit beim Ambulanten Hospiz- und Besuchsdienst.

Mit drei Bildern möchte ich gerne an unsere gemeinsame Zeit erinnern: Samstagsgetümmel vor dem U-Bahnhof Mundsburg; „Hilfe geben - Hilfe annehmen“. So werben wir bei „unserem“ ersten Welthospiztag im Oktober 2005 am improvisierten Stand.

Hospizgottesdienst in der Palmaille: Erdende Töne aus einer Hirtenflöte begleiten den gemeinsamen kreativen Prozess mit Pinsel und Farbe. Das Bild schmückt heute noch das Büro des Hospizdienstes.

Trauerfeier für unsere Hospizlerin Kerstin Schlitter: Wir trösten uns mit Texten, Liedern und einem Lichtermeer aus Kerzen. Manchmal besuche ich ihr Grab auf dem mennonitischen Friedhof. Ich bin dankbar, dass ich dich kennen und schätzen lernen durfte!

Dorothee Sperber

LIEBE ULRIKE,

Deine Predigten haben uns berührt und bereichert. Für uns war stets spürbar, dass du mit deiner ganzen Persönlichkeit hinter dem stehst, was du als Gute Botschaft vermittelst.

Nie werden wir vergessen, wie du für meine sterbende Schwester Almuth da warst und uns in unserer Trauer zur Seite gestanden hast. Du hast es möglich gemacht, dass wir auf eine sehr persönliche Weise von ihr Abschied nehmen durften.

In den Gesprächen nach dem Tod meiner Mutter konnte ich viel Beschwerendes mit dir gemeinsam anschauen. Dein offenes, einfühlsames Zuhören hat mir sehr gut getan! Claus und ich sind dir für vieles sehr dankbar, auch für die kleinen Gespräche nach dem Gottesdienst.

Für Deine Zukunft wünschen wir dir von Herzen Gottes Segen!

Hilke Boltzen



© Esther Petersen



LIEBE ULRIKE,

obwohl ich nicht zu den „Schäflein“ deiner Gemeinde zähle, verbindet mich doch einiges mit dir. Da sind die vielen Bibelgesprächsabende, Geburtstage, Trauerfeiern wegen gemeinsamer Freunde in und außerhalb deiner Gemeinde und auch Freizeiten in Ratzeburg.

Vor allem aber sind es die mehrfachen gemeinsamen Reisen nach Israel, in den Libanon, nach Syrien und Jordanien. In Petra sind wir im Wadi Musa mit der Gruppe in Wassernot geraten. Nicht der Bürgermeister, wie er sich vor der Presse rühmte, sondern du hast dich (selbst völlig

durchnässt) nach dem Reiseleiter um uns gekümmert. Als ich nass, aber unversehrt wieder im Hotelzimmer war, kam ein teilnehmender Anruf von dir, der mir in dem Augenblick sehr viel bedeutet hat. Aber neben den touristischen Highlights waren es vor allem die vielen Begegnungen mit den Menschen in diesen Ländern, die mir unvergesslich bleiben werden. Dafür und für vieles mehr danke ich dir von Herzen.

Für deine Zukunft alles Liebe und Gottes Segen wünscht dir in alter Verbundenheit deine

Ingrid Frank

ULRIKE LITSCHEL ZUM ABSCHIED

Auf der TeilnehmerInnenliste der Lehrhaus-Reise in die Bukowina steht Ulrike Litschel, aber sie ist nicht am Flughafen, jedenfalls nicht in Fuhlsbüttel. Fröhlich empfängt sie uns, die wir arg verspätet eintreffen, in Lwiw/Lemberg, vor dem Gebäude, wie eine Gastgeberin vor einer Villa aus der k.u.k. Zeit. (Hier sollen 2011, in einem Jahr, die Fußballmannschaften zur Europameisterschaft abgefertigt werden?) So freundlich und unerschütterlich begleitet sie uns zu Stätten von Kultur und Unkultur, zu ewigen Gräbern auf unendlich großen Friedhöfen mit befremdlichen Grabsteinen, vorbei an den unmarkierten Gräbern der „Blood Lands“, zu den vielen Synagogen und deren vielen Ruinen, sitzt mit uns im kaiserlichen Café in Czernowitz und am Rande des Ghettos, wo es zum Pruth hin abbricht, ein Sinnbild für das Ende der einzigartigen Heimat Rose Ausländers, Paul Celans und des Tenors Joseph Schmidt.

Hildegard Thevs



EINE BESONDERE ERINNE- RUNG AN JERUSALEM

Für Abrahams Herberge/Deutschland installierte unser Kirchenrat eine Kommission in Hamburg, der Ulrike Litschel vorsteht. Um die Belange mit Beit Jala und international besonders zur Schweiz zu koordinieren, findet jedes Jahr eine Board-Sitzung unter Vorsitz des Bischofs der ELCHJ in Beit Jala statt. Gespräche und Verhandlungen mit unseren Handwerkern und Lieferanten von Olivenholz und Keramik für den Basar müssen alle paar Jahre vor Ort geführt werden. Die Board-Sitzung 2018 war geeigneter Anlass für eine gemeinsame Reise nach Beit Jala und Hebron, dem Sitz der Keramikhersteller. Einen freien Nachmittag verwandten wir gemeinsam für

eine Busfahrt nach Jerusalem. Neben dem Aufsuchen der traditionellen Orte in der Altstadt zeigte uns Ulrike aufgrund ihrer hervorragenden Ortskenntnis Sehenswürdigkeiten in der uns fremden Neustadt. Hier bewunderten wir u.a. einen neu geschaffenen Markt, der alle uns bekannten Märkte in den Schatten stellte. Gewürze, Früchte, Gemüse, Fleisch und Fisch sowie Kleidung und Stoffe werden ebenso wie Haushalts- und Handwerksgeräte in ungeahnter Vielfalt angeboten. Nach dieser „Strapaze“ genossen wir in einem Café unter Jakarandabäumen bei anregenden Gesprächen Erfrischungsgetränke. Dieser Ausflug wird uns in ganz besonderer Erinnerung bleiben.

Hilde und Wolfgang Farwig

VIKARIAT MIT WEITBLICK

Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm sei unserem Gott im Heiligtum, der Tag für Tag uns segnet...

Diese Strophe steht für mich für mein Vikariat 2001-2003. Von heute auf morgen warst du, liebe Ulrike, nach dem Ausscheiden meines ersten Mentors Matthias plötzlich für mich zuständig. Dafür bin ich dir bis heute dankbar.

Anbetung gebührt allein Gott in seinem

Heiligtum. Dank und Ruhm aber gebührt auch dir, denn ich durfte von vielen deiner wunderbaren Eigenschaften profitieren.

Von deiner herzerfrischenden Lache, der Menschennähe in deinen Gottesdiensten, bis hin zu deiner unglaublichen Gelassenheit, mit der du ausstrahlst, dass alles schon irgendwie gelingen werde.

Mein Vikariat bei dir zumindest ist gelungen und es hat mir einen unglaublichen Weitblick ermöglicht: Von der Palmaille über die Odde, von Ratzeburg mit Sprotte bis nach Shluchoth und Neve Hanna. Danke, liebe Ulrike!

... Er kann, er will, er wird in Not vom Tode selbst und durch den Tod uns zu dem Leben führen.

Dass mit dieser tröstlichen Gewissheit nicht nur das ewige, sondern ganz genauso das diesseitige Leben gemeint ist, das zeigst du und das lebst du in jeder Begegnung.

Liebe Ulrike, ich wünsche dir für deinen Ruhestand weiterhin ganz viel von diesem Leben. In Fülle! Wir sehen uns!

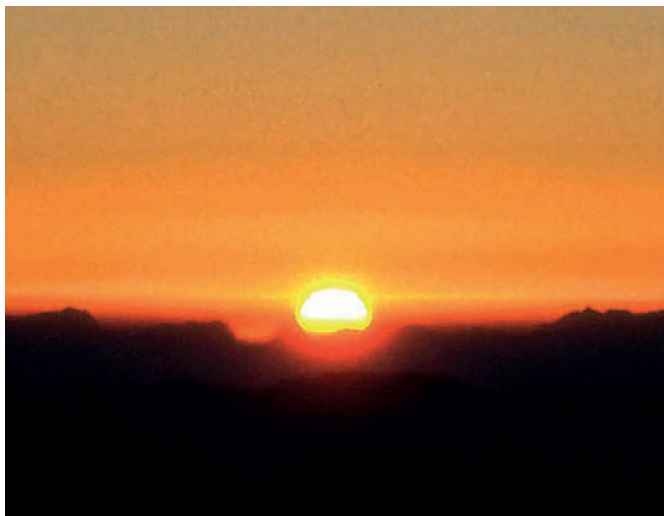
מילשוריב האבה הנשב

Dein Thom

Thomas Kotte, Vikar 2001-2003

LIEBE ULRIKE!

© Jens Holtz



LIEBE ULRIKE,

Deinen Abschied vom offiziellen Dienst möchte ich zum Anlass nehmen, dir von Herzen Dank zu sagen.

Den auf dem Foto gezeigten Sonnenaufgang auf dem Dschebel Musa und die Besichtigung des Katharinenklosters auf dem Sinai haben wir gemeinsam auf der von dir organisierten Reise 1995 erlebt. Für Carla und mich war es die erste Begegnung mit Israel, dem Judentum und der evangelisch-reformierten Kirche.

Das Lesen alttestamentlicher Texte vor Ort und die Gespräche darüber haben mich so sehr angesprochen, dass ich mich sehr mit der jüdischen Religion beschäftigt und zur Kirche zurück gefunden habe. Die vielen Begegnungen auf Reisen, im Bibelkreis, bei Gottesdiensten, Veranstaltungen u.a. im Bücherkreis haben mein Leben reicher gemacht. Dazu hast du maßgeblich beigetragen. Viel Erfolg bei deinen Plänen!

Jens

BLICK PUNKT

ALLE AKTUELLEN TERMINE FINDEN SIE AUCH UNTER WWW.ERK-HAMBURG.DE

April

Do.	01.04.	18.00	Gottesdienst (T. Raape und C. Wulfange) - Palmaille
Fr.	02.04.	10.00	Gottesdienst (R. Kuhn) - Ferdinandstraße (Karfreitag)
Sonntag	04.04.	11.00	Familiengottesdienst (R. Kuhn, T. Raape und C. Wulfange) - Ferdinandstraße (Ostern)
Do.	08.04.	18.00	Gespräch per Zoom (T. Raape)
Sonntag	11.04.	10.00	Gottesdienst (R. Kuhn) - Palmaille
Do.	15.04.	18.00	Gespräch per Zoom (R. Kuhn)
Sonntag	18.04.	10.00	Gottesdienst (T. Raape) - Ferdinandstraße
Do.	22.04.	18.00	Gespräch per Zoom (T. Raape)
Sonntag	25.04.	10.00 11:30	Gottesdienst (T. Raape) mit Kirchenratswahl - Ferdinandstraße Gemeindeversammlung – im Anschluss an den Gottesdienst
Do.	29.04.	18.00	Gespräch per Zoom (R. Kuhn)

Mai

Sonntag	02.05.	11.00	Familiengottesdienst (R. Kuhn & Team) - Palmaille
Do.	06.05.	18.00	Gespräch per Zoom (T. Raape)
Sonntag	09.05.	10.00	Gottesdienst (U. Krumm) - Ferdinandstr
Mi.	12.05. bis		Kinderfreizeit in Ratzeburg
Sonntag	16.05.		
Do.	13.05.	10.00	Gottesdienst im Garten (R. Kuhn) - Ferdinandstraße (Christi Himmelfahrt)
Sonntag	16.05.	10.00	Gottesdienst mit Einführung der neuen Kirchenratsmitglieder (T. Raape) - Palmaille
Do.	20.05.	18.00	Gespräch per Zoom (R. Kuhn)
Sonntag	23.05.	10.00	Gottesdienst (R. Kuhn) - Palmaille (Pfingsten)
Do.	27.05.	18.00	Gespräch per Zoom (T. Raape)
Sonntag	30.05.	10.00	Gottesdienst (T. Raape) - Ferdinandstraße

Juni

Sonntag	06.06.	11.00	Familiengottesdienst (A. Kroll, C. Wulfange, R. Kuhn und T. Raape) - Ferdinandstraße
---------	--------	-------	--

KOLLEKTENPLAN

01.04.	Gründonnerstag	Jugendarbeit in unseren Kirchen
02.04.	Karfreitag	AMCHA „Nationales Israelisches Zentrum zur Betreuung von Holocaust-Überlebenden und deren Familien“
04.04.	Ostern	Gemeinde in Homs/Syrien
10./11.04.		Partnergemeinde in Venda/Südafrika
17./18.04.		ehrenamtlicher Hospiz- und Besuchsdienst
24./25.04.		Evangelische Minderheitskirchen
01./02.05.		Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde
08./09.05.		Unterstützung von Erholungsmaßnahmen für Bedürftige
13.05.	Christi Himmelfahrt	Diakonie Katastrophenhilfe
15./16.05.		Kirchen helfen Kirchen
22./23.05.	Pfingsten	Kinderheim Neve Hanna
29./30.05.		Sozialküche Beregszasz in der Ukraine
05./06.06.		Hospital Chak-e-Wardak

VERSTORBEN

SIND



10.01.	Lothar Werner (82)
13.01.	Manfred Wieneke-Ramin (68)
15.01.	Doris Kamphausen (78)
19.01.	Helga Allmenröder (92)
21.01.	Heinz Arndt (84)
21.01.	Elfriede Macke (85)
29.01.	Annemarie Wulff (95)
03.02.	Jan van der Laan (79)
06.02.	Paul Bolhöfer (94)
11.02.	Waltraud Geneé (83)
12.02.	Ralf Leffmann (85)

KIRCHEN

Ferdinandstraße 21,
20095 Hamburg
Palmaille 2, 22767 Hamburg
Winterhuder Weg 98 (Altenhof)
22085 Hamburg
www.erk-hamburg.de

KIRCHENKANZLEI

Ferdinandstraße 21, 20095 Hamburg
Tel.: 040 301004-0
Fax: 040 301004-10
Mo.–Fr. 9.00 bis 13.00 Uhr
kanzlei@erk-hamburg.de

KÜSTER / HAUSMEISTER

Vitali Futorjanski
Tel.: 040 382367 oder 3010040

KIRCHENMUSIKERIN

Dagmar Lübking, Tel: 04187 4849784,
Mobil: 0162 9184790
dagmarluebking@googlemail.com

PASTORES

Dr. Reiner Kuhn, Ebertallee 5
22607 Hamburg, Tel.: 040 6565594
kuhn@erk-hamburg.de

Thomas Raape, Elbchausee 5
22765 Hamburg, Tel.: 040 18161210
raape@erk-hamburg.de

GEMEINDEBLATT

Redaktion:
Ulrike Krumm, Esther Petersen
Thomas Raape, Dr. Katrin Wippich
(verantwortlich)
gemeindeblatt@erk-hamburg.de

JUGENDREFERENTINNEN

Büro Ferdinandstraße 21,
20095 Hamburg
Tel.: 040 3010404018
Anne Kroll, Mobil: 0163 3449052
kroll@erk-hamburg.de

Catherine Wulfange,
Mobil: 0163 3449051
wulfange@erk-hamburg.de

ALTENHOF

Winterhuder Weg 98 - 106,
22085 Hamburg
Tel.: 040 22941110
Fax: 040 22941111
altenhof@erk-hamburg.de
www.altenhof.erk-hamburg.de

AMBULANTER ALTEN- UND HOSPIZPFLEGEDIENST

Winterhuder Weg 98 - 106,
22085 Hamburg
Tel.: 040 22941122
Fax: 040 229411943
amb-dienst@erk-hamburg.de
www.ambulanter-pflegedienst-hamburg.de

AMBULANTER HOSPIZ- UND BESUCHSDIENST

Tel.: 040 229411611
Fax: 040 229411943
hospizdienst@erk-hamburg.de

BANKVERBINDUNG

Ev.-reformierte Kirche in Hamburg
IBAN: DE51200505501280170000
BIC: HASPDEHHXXX

VERANSTALTUNGEN UND INFOS

GESPRÄCHE IM VIRTUELLEN RAUM **Donnerstags, 18 Uhr**

Bis auf Weiteres sind die Räume in den Gemeindezentren für Gruppentreffen leider nicht zugänglich. Trotzdem möchten wir mit Ihnen den Austausch suchen und laden donnerstags um 18 Uhr für eine halbe Stunde zum Gespräch per Zoom ein.

Die nächsten Termine: 8. April, 15. April, 22. April, 29. April, 6. Mai., 20. Mai, 27. Mai, jeweils um 18 Uhr.

Bitte schalten Sie sich über folgende Adresse zu: <https://zoom.us/j/98306639001>

Wir freuen uns auf das Gespräch!


Thomas Raape und Reiner Kuhn

MUSIKALISCHE **FAMILIENSINGFREIZEIT** **13. bis 16. Mai, Papenburg**

Der Ausschuss für Kirchenmusik lädt vom 13. bis 16. Mai 2021 zu einer musikalischen Familiensingfreizeit der Evangelisch-reformierten Landeskirche in die Historisch-Ökologische Bildungsstätte in Papenburg ein. Die Leitung hat Dagmar Lübking, Kirchenmusikerin unserer Hamburger Gemeinde.

Das musikalische Programm ist offen für Eltern und Kinder, Großeltern und Enkelkinder, aber auch für Einzelpersonen. Es wird mit den Kindern, mit den Erwachsenen und natürlich auch zusammen gesungen werden.

GEMEINDEVERSAMMLUNG



SONNTAG, 25. APRIL, FERDINANDSTRASSE

Am 25. April ist nicht nur Kirchenratswahl (vgl. S. 23 ff), sondern im Anschluss an den Gottesdienst auch Gemeindeversammlung, zu der wir herzlich einladen. Dies steht auf der Tagesordnung:

- Bericht der Präses u.a. zum Gemeindeleben unter Corona
- Bericht von Manuela Brocksieper von der Norddeutschen Mission über „unser“ Projekt in Tado/Togo
- Haushaltsplan 2021
- Berichte aus den Ausschüssen
- Fragen und Anregungen aus der Gemeinde

Auch das Mitbringen von Instrumenten ist herzlich willkommen. Die geschätzten Kosten für die Freizeit (Übernachtung mit Vollpension) betragen bei eigener An- und Abreise:

Erwachsene DZ 175,00 Euro,
 EZ 222,50 Euro,
Kinder ab 10 Jahren 99,00 Euro,
Kinder ab 1 Jahr 49,50 Euro.

(Das dritte und weitere Kinder einer Familie nehmen kostenfrei teil.)

Anmeldung bitte bei Dagmar Lübking:
Tel. (neu!) 04187-484 97 84
mobil 0162-918 47 90
dagmarluebking@googlemail.com



© Burkhard v.d. Meden

WORAN ICH MICH GERN ERINNERE

Die Tür geht auf, und du betrittst eine andere Welt. Wärme und ein kleines, feines Durcheinander begrüßen dich. Hier darf jede so sein, wie sie will. „Du bist willkommen“, strahlt es auch auf Ulrikes Gesicht. Es ist 25 Jahre her. Ich war Pfarrvikarin und hatte das Gefühl: Ulrike lebt hier mittendrin. Schon seit Urzeiten. Dass sie nur wenige Jahre vorher gestartet war, wird mir erst jetzt bewusst. Sie wirkte so vertraut mit allem und allen.

Wie hatte sie das nur geschafft in so kurzer Zeit. Auch mit mir. Es war schön, auch bei meiner Einführung hier in Heiden von ihr gesegnet zu werden. Von einer Frau, deren Herz nah bei den Menschen schlägt. Und so saßen wir da in ihrem Wohnzimmer, wo sonst. Mit einem wärmenden Tee und der Bibel in der Hand. Danke, Ulrike, für diese schöne Zeit!

Brigitte Fenner, Pfarrerin,
Pastorin coll. 1994-1996

DANKE!

Gern schreibe ich einen Gruß für Schwester Ulrike Litschel. Gemeinsam war uns die Liebe zum Heiligen Land und zu Reisen nach Israel, wo wir insbesondere die Einrichtungen besuchten und uns im Gespräch über unsere Erfahrungen austauschten, die sich um die Verständigung zwischen Juden und Arabern bemühen: Abrahams Herberge, Leo-Baek-Zentrum Haifa, Nes Ammim, Neve Hanna, Neve Shalom, Tabgha.

Wir trafen uns regelmäßig in der Theologischen Kommission der Arbeitsgemein-

schaft der christlichen Kirchen in Hamburg, bei deren Sitzungen in der Ferdinandstraße, wo wir zuletzt eine Erklärung zu Fragen der „Gerechtigkeit“ erarbeiteten, die zusammen mit früheren Texten 2019 als Publikation unter dem Titel „Den gemeinsamen Glauben bekennen“ im Druck erschien.

Auch war sie Mitglied im Vorstand der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Hamburg e.V., wo sie das gewandelte christliche Verhältnis zum Judentum, wie es besonders in der reformierten Tradition gewachsen ist, zu akzentuieren und fruchtbar einzubringen

wusste.

In ihrem Gemeindehaus an der Palmaille war sie eine fröhliche und hilfsbereite Gastgeberin. Dort kamen wir oft zu Sitzungen und Veranstaltungen zusammen, unter anderem bei den Tora-Lerntagen des Lehrhauses Hamburg, an denen sie gern teilnahm. Für viele inspirierende Anregungen bin ich bleibend dankbar. Nach solchen Zusammenkünften trafen wir uns früher anschließend gern in der nahegelegenen Gaststätte mit dem singenden Wirt.

Msgr. Wilm Sanders

ULRIKE, GOTT UND DIE WELT

LIEBE FRAU LITSCHEL,

Ihr Ruhestand wird sicher nicht das Ende vom Lied sein!
Zur Zeit ist ja leider gemeinsames Singen verboten! Wie schade! Der Chor vom Altenhof hat so gern mit Ihnen und für Sie gesungen bei Gottesdiensten, beim Sommerfest und natürlich in der Weihnachtszeit, und nun dürfen wir Ihnen kein Abschiedslied singen! Aber auch wenn Sie nun aus Ihrem Pastorenamt scheiden, hoffen wir, dass Sie dem Altenhof erhalten bleiben und wir auch in Zukunft mit Ihnen singenderweise Gottesdienste und andere schöne Anlässe gestalten können!
Ihnen wünschen wir heute, dass wir uns bald wiedersehen

... und bis wir uns wiedersehen halte Gott Dich fest in seiner Hand*.

Für den Chor im Altenhof
Dorothea Hinzpeter

*aus: Irisches Segenslied

DENKEN WIR AN ULRIKE,

dann sind wir nicht „um den Schlaf gebracht“, sondern sehen und erinnern uns an eine fröhliche, Wärme ausstrahlende, lebensbejahende Frau, die uns immer wieder verblüfft mit ihren treffenden Aussagen über Gott und die Welt. Ulrike reist gern und reizt zum Mitfahren.

Wir waren mit ihr in Israel unterwegs, auf Amrum und auf einigen Kurztrips. Die Aussöhnung mit dem jüdischen Volk ist für sie eine Herzensangelegenheit, doch darf man die Rechte der Palästinenser vergessen? Nicht einfach, denn die Abgrenzung zwischen Judentum und dem Verhalten des israelischen Staates ist eine

Gratwanderung, die Ulrike mit Bravour meistert.

Alle Begegnungen mit ihr verliefen harmonisch, und wir lernten, dass man nicht alles bis zur letzten Kleinigkeit planen muss. Stimmt die große Richtung, erledigt sich der Rest mit Herzlichkeit und aufeinander Zugehen.

Durch die Taufe unserer Enkelin Alma sind wir noch ein wenig mehr mit Ulrike verbunden.

Liebe Ulrike, wenn du die Elbe aus nächster Nähe sehen möchtest - wir freuen uns über deinen Besuch und ein gutes Gespräch (so lange es uns noch gibt).

Ingrid und Jochen Lück

LIEBE ULRIKE,

im Namen des Kinderheimes Neve Hanna in Kiryat Gat, Israel, möchte ich dir von Herzen alles Gute wünschen. Neve Hanna, die Kinder, das Team, die verschiedenen Freiwilligen-Jahrgänge, haben viele schöne Erinnerungen an deine Besuche, sei es in offizieller Funktion oder privat, ob mit einer Gruppe von Jugendlichen oder Erwachsenen, ob mit anderen im Schlepptau oder einmal ohne Verantwortung für andere, es waren immer wunderschöne Begegnungen und Gespräche.

Das ist auch die richtige Gelegenheit, dir für dein Engagement zugunsten der Kinder und Jugendlichen von Neve Hanna zu danken! Wir schätzen aus tiefstem Herzen deinen Einsatz für Neve Hanna und hoffen für die Zeit deines Un-Ruhestandes nicht nur auf deine Treue, sondern bauen auch ganz fest darauf, dich weiterhin bei uns in der Neve-Hanna-Familie in die Arme schließen zu dürfen! Du weißt, du bist jederzeit herzlichst willkommen!

Deine Antje C. Naujoks
Öffentlichkeitsarbeit Kinderheim
Neve Hanna

ULRIKE, GOTT UND DIE WELT ...

Als der ökumenische Gottesdienst am zweiten Advent letzten Jahres auf Grund der Corona-Pandemie nicht stattfinden konnte, waren wir als Niederländische Gemeinde sehr traurig! Und auch Ulrike war untröstlich! Es sollte ja für sie als diensthabende Pastorin der letzte ökumenische Gottesdienst sein. Für die Ökumene im wahrsten und weitesten Sinne des Wortes, also über nationale Grenze hinweg, hat Ulrike ein großes Herz. Und so feierte sie jedes Jahr zu Advent einen Gottesdienst mit Christ:innen aus Ghana, Korea, Indonesien und den Niederlanden. Insbesondere bleiben uns die Vorbereitungstreffen dazu in Erinnerung. Diese waren nicht nur Planung und Organisation. Sie waren zutiefst Begegnung. Mit herzerwärmendem Interesse nahm Ulrike immer an den Themen der jeweiligen Länder teil. Das würden wir alle sehr vermissen, wenn wir uns am zweiten Advent letzten Jahres von Ulrike verabschiedet hätten. Haben wir aber nicht! Und so bleibt im Vorbereitungsteam ein Platz offen für Ulrike. Wohl nicht mehr als diensthabende Pastorin. Aber als Schwester im Glauben ...

Rens Dijkman-Kuhn, Niederländische Gemeinde in Hamburg



© Catherine Wulfstange

LIEBE ULRIKE!

Wir bedanken uns für die besondere Zeit, die wir mit dir während unserer Konferenzeit von 2015 bis 2017 sowie auch danach erleben durften. In Erinnerung bleiben die unvergesslichen Reisen nach Amrum und Ratzeburg und der Konfer-Unterricht in der Kirche, der mit deiner gelassenen und ruhigen Art sehr viel Spaß gemacht hat. Wir schätzen an dir deine Herzlichkeit und Offenheit, uns und allen anderen gegenüber. Wir sind dankbar für alles, was du uns mit auf den Lebensweg gegeben hast, das uns nach wie vor begleitet.

Leah von Hacht und Emma Farwig

AUF ZU NEUEN UFERN

Ein neuer Lebensabschnitt nach drei Jahrzehnten als Pastorin einer Gemeinde. Diesen Zeitraum passieren zu lassen, ist wie der Blick in ein Kaleidoskop. Die unterschiedlichen Farbreflexe spiegeln Erinnerungen und Erlebnisse wider. So denke ich beispielsweise an die sechs Jahre unseres gemeinsamen hauptamtlichen Wirkens in der Gemeinde, nach meiner Wahrnehmung in einem Spannungsfeld zwischen Theologie und Verwaltung kollegial verbunden.

Insbesondere denke ich an unsere Gesprächsrunden im Hauskreis in Eilbek. Es wurde lebhaft über Glaubens- und Lebensfragen diskutiert. Teilnehmer waren reformierte Gemeindeglieder – überwiegend gebürtige Ostfriesen – die ihren Kontakt zur Gemeinde wieder auffrischen wollten. Und noch ein Blick nach vorn: Bei unserem letzten Gespräch im Altenhof, wo ich jetzt lebe, haben wir uns über Zukunftsgestaltung und Optionen ausgetauscht.

Jens Netzbandt
Verwaltungsleiter bis 1996



DIE PASTORIN ULRIKE LITSCHEL

Ich kenne Ulrike seit 25 Jahren. Sie kam damals mit einer Reisegruppe nach Beit Jalah und besuchte unsere Gemeinde,

in der ich als Sozialarbeiterin arbeitete. Seither ist Ulrike eine sehr wichtige Person für unsere Gemeinde in Beit Jalah geworden. Sie hat verschiedene Projekte unterstützt und versuchte - so weit es geht - mit unserer patriarchalen Kultur und Mentalität zurechtzukommen. Sie hat über die lange Zeit, die sie Palästina kennt, viele Erfahrungen mit den Themen im Nahen Osten

gesammelt und kann sicherlich in der Gemeinde vieles davon weitergeben. Vermutlich wird sie das auch noch tun, wenn sie im Ruhestand ist. Vor mehr als 20 Jahren besuchte ich Ulrike in Hamburg-Altona das erste

Mal. Dieses Wochenende war für mich das schönste in meinem Leben, denn so viel Freiheit kennen wir in Palästina nicht. Wir haben damals viel miteinander unternommen, waren im Kino, sind schwimmen gegangen und haben uns die Umgebung angeschaut. Seither habe ich sie immer wieder besucht, und sie ist zu uns nach Beit Jalah gekommen. Altona ist mein liebster Platz in Deutschland. Ich verbinde ihn mit Ulrike, aber auch mit Hilde und Wolfgang Farwig und mit Hermann und Gertrud Keller. Ulrike ist ein empathischer Mensch, der gut zuhören und beobachten kann. Sie hat verstanden, unter welchen Schwierigkeiten wir Frauen in Palästina darum kämpfen müssen, freie Menschen zu werden.

Hiam Abu Dayyeh

ZU ULRIKE LITSCHEL ERINNERE ICH MICH AN ZWEI DINGE

Bei ihrer Vorstellungspredigt war ich verreist. Offensichtlich legte „man“ Wert auf meine Stimme, und entweder Pastor

Keller oder Pastor Wessler schickten mir deshalb eine Tonkassette mit der Vorstellungspredigt. Mein Votum und das meiner Frau war damit gesichert. U.L. war die erste Pfarrstelleninhaber:in der ERK HH, die Kerzen in das gottes-

dienstliche Geschehen einbrachte, was das eine oder andere Gemeindeglied „aufregte“, weil nicht reformiert. Heute bei verschiedenen Anlässen gängige Praxis.

Freundliche Grüße, Dieter Duwe



FRAUEN-POWER

Nachdem Ulrike im Sommer 1991 als erste Frau ihr Pfarramt in unserer Gemeinde antrat, gab es dort einige Neuerungen zu bestaunen. Nur ein paar Beispiele möchte ich aufzählen: Sie sprach von Gott, als sei er für uns sowohl wie ein Vater als auch eine Mutter. Sie erteilte den Segen, statt die Segensbitte zu sprechen. Sie gründete einen Kreis, der sich mit Frauen in der Bibel beschäftigte. Sie forderte energisch ein, dass Frauen auch sprachlich nicht einfach überall „mitgemeint“ seien - heute nennt man das wohl eine gendergerechte Sprache. Im Rückblick erkenne ich in dem allen einen enormen Modernisierungsschub für unsere Hamburger reformierte Kirche. Und bin dankbar dafür.

Ulrike Krumm

THEOLOGISCH AM BALL

Der pastorale Alltag ist oft weit von der Theologie entfernt. Umso schöner, wenn man einfach mal drauflostheologisieren kann. Über viele Jahre haben Pastorin Ulrike Litschel und wir anderen das in der theologischen Kommission der ACK-Hamburg machen dürfen. „Die Reformierten“ waren fast durchgehend unsere Gastgeber in der Ferdinandstraße, was uns immer dankbar gemacht hat. Seite an Seite biblische Texte und theologische Themen von unterschiedlichen Seiten zu betrachten, ist nicht nur mit Ernst, sondern auch mit viel Humor verbunden. Zu beidem hat sie gerne und viel beigetragen. Gottes Segen und weiterhin viel Humor für den nächsten Abschnitt.

Dennis Meier, Theologische Kommission der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Hamburg

EIN PAAR STIMMEN AUS DEM TEAM: „FRÜHSTÜCK FÜR ALLE“

Jutta erinnert einen Ehrenamts-Gottesdienst, den Ulrike mit sehr viel menschlicher Zuwendung, Schlichtheit und Intensität gehalten hat. Das hat ihr sehr gefallen und ist immer noch in ihr. Doris hat es beeindruckt, dass Ulrike mit ihrer Tochter und deren Freund in der ersten Zeit des Lockdown das Frühstück weiter in Gang gehalten hat, interessiert, zugewandt und freundlich. Heidrun war von folgendem beeindruckt: Bei der Trauerfeier für Brigitte Bock hat

Ulrike hervorgehoben, wie sehr Brigitte sich bei der Gründung des „Frühstücks für alle“ eingesetzt und es unterstützt hat. Brigitte war ja auch mit großem Engagement dabei.

Wenn bei den Planungstreffen Probleme auftauchten, hat Ulrike immer Hilfe angeboten und ausgeglichen.

Wir alle (zum Team gehören acht HelferInnen) vermissen zur Zeit das gemeinsame Arbeiten zum Frühstück, weil wir eine sehr gute Gemeinschaft geworden sind und uns in dem Raum, den die Gemeinde dafür gibt, sehr wohl fühlen.

Anke Meyer-Sell

BEWEGENDE PREDIGTEN

In meiner Anfangszeit als Bewohnerin im Altenhof haben mich Ulrikes Predigten noch nicht so berührt wie in den letzten Jahren. Ich glaube, dass ihre zahlreichen Aufenthalte in Palästina und Israel dazu beigetragen haben. Ich habe gespürt, dass sie das predigt, was sie im Herzen fühlt. Ulrikes Einfühlungsvermögen und das umfangreiche Wissen über Palästinenser, Juden und Christen haben mir dabei geholfen, einen intensiveren Zugang zu den biblischen Texten, besonders im Alten Testament, zu bekommen. Ich werde sie als Pastorin und Mensch sehr vermissen.

Elke Klingberg



Für die Fotos haben wir in unseren Schuhkartons gekramt und wissen nicht immer, wann und wo sie entstanden sind.

FRAUEN-POWER!

IM SCHATTENWURF

Hat doch ein jeder (wie wir, wie Sie) seine Wander- und Wunderjahre hinter sich, ist mitten drin oder hat sie gar noch vor sich. In diesem Sinne meine Weiterwünsche, von einem, der ein so freies Frühstück am Sonnabendmorgen sehr zu schätzen weiß; und dann noch in diesem geschützten Schattenwurf reinen Lichtes, das hier ausstrahlt - Licht, das hier weitergegeben wird im Wissen darum, dass ein bestes Wort flankiert wird von Brot & Trank - dafür Dank!

Felix S.

ADIEU

Die Verabschiedung von Ulrike Litschel aus dem aktiven Pastorinnen-Dienst erinnert mich dankbar an sechs Jahre Weggemeinschaft ERKH (2001-2007) in versöhnter Verschiedenheit. Es war für mich als jüngere nachrückende Kollegin, damals waren wir noch ein

Pastoren-Quartett, eine große Erleichterung, dass - nicht ich, nein - sie die erste Pastorin in der Hamburger Gemeinde war und dass offenbar deshalb so manche feministische Hürde jedenfalls für den normalen Gemeinde-Alltag schon „Schnee von Gestern“ sein konnte. Wieder war ich - wie schon in Bonn in der Krankenhaus-Seelsorge - auf eine stabile und erfahrene

Schwester mit siebenbürgischen Wurzeln gestoßen, die in Altona, in der Hamburger Ökumene und in der Diakonie bestens vernetzt und geschätzt wurde und wird - auch von mir!

Dorothee Löhr mit Gruß und Adieu aus Mannheim-Feudenheim

LIEBE ULRIKE,

gerne erinnere ich mich: Wenn wir wieder mal in den Räumen der Ferdinandstraße, in der Palmaille oder im Altenhof kostenlos tagen durften, schautest du so nebenbei rein, ob alles in Ordnung sei. Du warst immer offen für unsere Anliegen, bist Vereinsmitglied.

Du hast auf Israelreisen mit Gemeindegruppen nie Neve Hanna ausgelassen und Neve Hanna bekannter gemacht. Ja, du bist so etwas wie eine Botschafterin für Neve Hanna gewesen. Es lag dir immer am Herzen. Ich wünsche dir im Namen des Vorstandes und von ganz Neve Hanna, dass du mit deiner Herzlichkeit, deiner Zugewandtheit

und deinem Engagement uns noch lange treu bleibst, noch viele Besuche in Neve Hanna machen kannst und dir ansonsten das gönnen kannst, was vielleicht in deinem bisherigen Alltag zu kurz gekommen ist.

Sei herzlich begrüßt und Schalom
Reinhard (Roni) Winter

AUS 3 MACH 2?

Ulrike Litschel ist im Ruhestand! Ende März hat sie als aktive Pastorin unsere Gemeinde verlassen, die sie fast 30 Jahre maßgeblich geprägt hat: als Theologin, als Predigerin, als Seelsorgerin, als Freundin. Mit viel Hingabe und großer Herzenswärme hat sie sich zahllosen Projekten und Aufgaben in unserer Gemeinde gewidmet, wobei ihr die Schwachen und Hilfebedürftigen stets ein besonderes Anliegen waren. Ihre Leidenschaft für das Land Israel hat die Gemeinde im Besonderen geprägt. Viele Eindrücke zu ihrer Wirkungszeit konnten Sie bereits im letzten Gemeindeblatt lesen. Nun hätte der Kirchenrat gerne Ende März mit einem rauschenden Fest würdig Abschied gefeiert, doch in Zeiten von Corona mussten wir darauf leider verzichten. So erfolgte die Entpflichtung, verbunden mit einem herzlichen Dank für den engagierten Dienst, in relativ kleinem Rahmen in einem Gottesdienst am 28. März. Dabei soll es aber nicht bleiben! Wir hoffen sehr, im Sommer gemeinsam ein schönes Abschiedsfest nachholen zu können.

PLANUNG MIT ZEITHORIZONT 2050

Wie geht es nun weiter? Um für die Entscheidung über eine Wiederbesetzung der 3. Pfarrstelle in unserer Gemeinde eine gute Grundlage zu schaffen, beschäftigt sich der Kirchenrat seit Anfang 2020 mit Themen wie Identität und Leitbild, mit zukünftiger inhaltlicher Schwerpunktsetzung im Hinblick auf einen Zeithorizont bis 2050, aber auch mit finanziellen Fragen. Da all dies den Rahmen der üblichen Kirchenratssitzungen sprengen würde, hat eine Steuerungsgruppe dazu Sondersitzungen vorbereitet; im weiteren Verlauf wird ein Moderator eingebunden, der über viel Erfahrung mit Gemeindeentwicklung verfügt. Unser Ziel ist, diesen Prozess bis Ende 2021 soweit abzuschließen, dass wir entscheiden können, ob eine Wiederbesetzung der 3. Pfarrstelle erforderlich und finanziell umsetzbar ist, und vor allem auch, wie das Aufgabenprofil aussähe, welche Pfarrperson wir uns für die Gemeinde wünschen würden, damit dann ggf. eine gezielte Ausschreibung erfolgen kann.

AUFGABEN NEU VERTEILEN

Bis es so weit ist, werden die Aufgaben von Ulrike Litschel umverteilt. Gemeinsam mit den beiden verbleibenden Pastoren hat die Steuerungsgruppe hierzu ein gutes Konzept erarbeitet. So übernimmt Reiner Kuhn beispielsweise die Seelsorge im Altenhof und den Vorsitz der Herbststiftung. Thomas Raape wird sich verstärkt in der Obdachlosenarbeit engagieren. Als Seelsorger teilen die beiden den Gemeindebezirk ihrer ausgeschiedenen Kollegin untereinander auf. Da aber natürlich nicht zwei Pastoren die Arbeit von dreien leisten können, müssen einzelne Aktivitäten ruhen: So wird das Kino in der Palmaille bis auf Weiteres nicht angeboten. Für das Thema christlich-jüdische Zusammenarbeit hoffen wir mittelfristig auf engagierte Ehrenamtliche. Ich freue mich über den Diskussionsprozess, der bisher sehr anregend und kreativ verlaufen ist und von dem ich viele gute Impulse für die Zukunft unserer Gemeinde erwarte. Als Präses des Kirchenrats werde ich Sie dazu selbstverständlich auf dem Laufenden halten.

Mareike Budack

KIRCHENRATSWAHL

Am 25. April ist in der gesamten Evangelisch-reformierten Landeskirche, und somit auch bei uns in Hamburg, Kirchenratswahl. Die Wahlbenachrichtigungskarte sollten Sie bereits erhalten haben. Wenn Sie die Möglichkeit der Briefwahl nutzen möchten, können Sie dies in der Kanzlei beantragen. Die Briefwahlunterlagen werden ab dem 8. April verschickt. Bitte denken Sie daran, die Wahlunterlagen dann Ihrerseits wieder rechtzeitig an die Kanzlei zurückzusenden.



Mein Name ist **JÖRN BECKER**, ich bin seit 1995 Mitglied unserer Gemeinde. Meine Heimat ist der Kreis Lippe (Detmold), in dem die reformierte Kirche in Form der Lippischen Landeskirche traditionell die mitgliederstärkste Konfession ist. Dementsprechend bin ich „von Geburt an“ reformiert und wurde auch so getauft und konfirmiert. Von Beruf bin ich Steuerberater und arbeite bei einer amerikanischen Bank.

In den letzten fünf Jahren war ich neben meiner Mitgliedschaft im Kirchenrat Kassahalter der Gemeinde und damit auch stellvertretender Präses.

Meine Motivation zur Kandidatur besteht ins-

besondere darin, einen Beitrag zur Existenzsicherung der Gemeinde leisten zu wollen. Die noch immer gute finanzielle Lage der Gemeinde erfordert permanente Beobachtung und einen großen zeitlichen Aufwand.

Das gilt m.E. auch für die Existenz der Gemeinde selbst. Denn die erfreuliche Tatsache, dass es uns schon über 300 Jahre in Hamburg gibt, ist keine Garantie für ihren Fortbestand. Und dafür möchte ich mich einsetzen.



Mein Name ist **MAREIKE BUDACK**, ich bin 49 Jahre alt, habe Tiermedizin studiert und lebe mit meinem Mann, dessen 19-jäh-

rigem Sohn und meiner 13-jährigen Tochter in Poppenbüttel. Dies sind die wenig aussagekräftigen, nackten Fakten.

Aber warum kandidiere ich für den Kirchenrat? Seit meiner Taufe fühle ich mich unserer Gemeinde verbunden, je nach Lebensphase mehr aus der Entfernung oder aber sehr nahe. Vor gut sieben Jahren bin ich zum ersten Mal in den Kirchenrat gewählt worden. Mein damaliger Antrieb war vor allem, durch den eigenen Einsatz die Gemeindeaktivitäten und -aufgaben zu unterstützen und mit allen anderen Ehrenamtlichen zusammen überhaupt erst zu ermöglichen. Diese Motivation treibt mich auch heute noch an.

Ein viel stärkerer Impuls für meine erneute Kandidatur ist jedoch die spannende Phase, in der sich unsere Gemeinde befindet. Viel ist in Bewegung, wichtige Entscheidungen müssen getroffen werden (z.B. wie es mit der 3. Pfarrstelle weitergeht), Bauprojekte werden angegangen (z.B. Umbau der Palmaille), neue Wege beschritten (z.B. Digitalisierung, bessere Vernetzung) und neue Projekte geplant (z.B. in der Diakonie). Da möchte ich gerne aktiv mit dabei sein und mitgestalten.



Mein Name ist **JÜRGEN DETERT**, 1967 in der Grafschaft Bad Bentheim (Niedersachsen) geboren, dort aufgewachsen und vor über 25 Jahren nach dem Studium nach Hamburg gekommen. Seitdem lebe ich im Hamburger Westen. Ich bin glücklich verheiratet und wir haben einen Sohn im Alter von 17 Jahren – der auch in der Kirchengemeinde getauft und konfirmiert wurde. Beruflich bin ich als Lebensmitteltechnologe in der Lebensmittelindustrie tätig. Darüber hinaus bin ich seit einigen Jahren ehrenamtlich Betriebsratsvorsitzender.

Beruflich wie privat liegen mir die Themen Soziales und Nachhaltigkeit am Herzen, und ich versuche, sie in meiner Arbeit wie in meinem privaten Umfeld bestmöglich zu berücksichtigen. Ich bin ein sehr offener Mensch mit einem ausgeprägten Interesse für Neues. Konservative Werte wie Familie und Traditionen bedeuten mir dennoch sehr viel. Ich kandidiere für den Kirchenrat, da ich mein soziales Engagement erweitern und gerne Verantwortung für unsere Kirchengemeinde übernehmen möchte.



Ich bin **MARCUS FARWIG**. Nach 11 ½ Jahren mit interessanten und herausfordernden Erfahrungen in unserer sich wandelnden Gemeinde geht meine Kirchenratstätigkeit zu Ende. Da ich keine vollen zwei Amtszeiten tätig war, wurde ich gefragt, ob ich mir eine weitere Verlängerung vorstellen kann.

In der Zeit, in der ich als Bauherr für die Gemeinde tätig war, haben sich diverse bauliche Projekte angebahnt, die ich gerne weiter begleiten und wenn möglich zum Abschluss bringen würde. Die Veränderungen, die der Gemeinde bevorstehen, scheinen auch nicht unerheblich, so dass ich gerne den neuen Kirchenrat unterstützen und unsere Zukunft mitgestalten möchte.

Zur Person – für die, die mich noch nicht kennen: Ich wurde am 5. April 1968 in Hamburg geboren. Am 25. August 1968 taufte mich Pastor Hermann Keller und konfirmierte mich am 2. Mai 1982. Nach Schule, Zivildienst und Architekturstudium arbeite ich seit 1997 als Architekt und seit 2001 freischaffend im eigenen Büro. Getraut wurden meine Frau Annegret, die als Lehrerin arbeitet, und ich im Juli 2003 von Pastorin

Ulrike Litschel. Wir haben mit unseren beiden Töchtern Emma (18) und Carla (16), die von Pastorin Ulrike Litschel und Pastor Thomas Raape konfirmiert wurden, sehr schöne Familienfreizeiten auf Amrum verbracht. Hier hatte ich seinerzeit zunehmend Interesse an der Gemeinde gewonnen.

Zur Motivation, nach wie vor: Ehrenamtliche Tätigkeiten sind aus meiner Sicht eine wichtige Basis gesellschaftlichen Zusammenlebens. Nach Familie und Beruf investiere ich gerne hierfür einen Teil meiner Zeit. So habe ich in den letzten Jahren neben den Aufgaben für den Kirchenrat meine Eltern bei ihrem Engagement für Abrahams Herberge unterstützt und bin im Vorstand einer Stiftung für die Wissenschaft der Architektur und Technik tätig.



Mein Name ist **TOKESSA MÖLLER-MARTINIUS**, und meine Familie gehört schon über viele Generationen zur evangelisch-reformierten Kirche hier in Hamburg. Unser Zusammenhalt und die Gemeinschaft sind mir wichtig. Aber auch die Reform. Gerne

würde ich mithelfen, unsere Kirche noch moderner zu machen. Ich selber bin sehr aktiv auf Social-Media-Plattformen und neugierig auf Menschen. Egal welcher Generation, da wir alle voneinander lernen können. Mein Kind ist in der aktuellen Konfirmanden-Gruppe bei Thomas Raape. Dadurch ist bei uns unsere Kirche gerade wieder sehr präsent. Abgesehen davon, dass ich Kinder coache und Schauspielerin bin, kümmere ich mich um Immobilien und meine Familie. Gerne würde ich meine kreativen Ideen für die Kirche mit dem Kirchenrat verwirklichen und das Fortbestehen der evangelisch-reformierten Kirche hier in Hamburg unterstützen.



Wer ist **MICHAEL SOMMERSELL**? Vielen von Ihnen werde ich bekannt sein. Denen, die sich bisher kein Bild machen konnten, nenne ich die wesentlichen Stationen meines Lebens: Ich bin 1959 in Hamburg geboren worden und habe meinen Weg in die evangelisch-reformierte Kirche erst als Siebzehnjähriger in Lippe begonnen. Nach dem

Studium der Biologie und Wasserwirtschaft bin ich 1991, mittlerweile verheiratet, nach Hamburg zurückgekehrt und dort 1995 in die Evangelisch-reformierte Kirche in Hamburg eingetreten. Meine Frau und ich waren seinerzeit Aktive der ersten Stunde beim Obdachlosenfrühstück in der Palmaille, dem heutigen „Frühstück für alle“.

Beruflich habe ich mich Mitte der neunziger Jahre umorientiert und eine handwerkliche Ausbildung zum Maler und Lackierer absolviert. In diesem Gewerk bin ich weiterhin selbstständig sowie als ö.b.u.v.-Sachverständiger, Dozent und in diversen Bundesarbeitskreisen tätig. Vor diesem Hintergrund habe ich mich zunächst sowohl im Freizeitheim- als auch im Bauausschuss engagiert und bin noch immer, inzwischen als Kirchenratsmitglied, dort aktiv. Im jetzigen Kirchenrat habe ich die Funktion des Häuserbeauftragten, der die Schnittstelle zwischen Mietern und Verwaltung bildet. Weitere Interessen liegen im interkonfessionellen und interreligiösen Dialog sowie meiner Begeisterung für Kirchenmusik.



Das Foto ist etwas älter, aber es ist das Beste, das ich habe. Der Name dazu ist **RIEN VAN DER VEGT**, geboren 1953 in Utrecht (Niederlande). Ich habe Theologie studiert, danach zehn Jahre als Pastor in Jerusalem gearbeitet und bin vor 25 Jahren mit meiner Frau nach Hamburg gezogen. Seit dieser Zeit bin ich Mitglied in unserer Kirchengemeinde, am Anfang oft selten anwesend, weil ich auch im lutherischen Pastorat in Nienstedten zu Hause war. Dort beschäftigte ich mich mit unseren beiden Kindern, betätigte mich ehrenamtlich als ziemlich klassischer Pastorinnen-Ehemann und war aktiv in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit sowie im Lehrhaus Hamburg. Seit zweieinhalb Jahren wohne ich nun etwas zentraler in Hamburg – und bin öfter in Palmaille und Ferdinandstraße. Als ich hörte, dass Kandidaten für den Kirchenrat gesucht werden, habe ich beschlossen, dass dies eine gute Möglichkeit sein könnte, mich in der Gemeinde zu engagieren.

**REDAKTIONSSCHLUSS DER
NÄCHSTEN AUSGABE**

5. Mai 2021

JUTTA SCHULZ

1939-2021

Über 10 Jahre hat Jutta Schulz ehrenamtlich in unserer Gemeinde gewirkt. Sie kochte bei Festen und Empfängen, deckte ein und bereitete Kaffee vor. Die Küche war ihr Reich und dort führte sie ein eisernes Regiment! Es war ihr eine Freude, anderen Freude zu bereiten. Sie war eine achtsame Gastgeberin. Bei einer Tasse Kaffee erzählte sie zuweilen aus ihrem Leben. Dabei erwähnte sie die glücklichen Jahre in Braunschweig und in Ostfriesland, ihre Ehejahre und die lange Pflege ihres erkrankten Ehemanns. Nun hätte sie Zeit, viel Zeit, und die wolle sie gerne mit und für andere Menschen nutzen.



© privat

In unserer Gemeinde fand sie eine gewisse Beheimatung. Sie wirkte mit beim „Frühstück für alle“, nahm an einer Orgelreise teil und war anfänglich auch Kochbegleitung auf Freizeiten. Sie hatte ein großes Herz gerade auch für Kinder, freute sich, in ihre glänzenden Augen zu sehen, und lachte dabei.

Eins schätzte Jutta Schulz gar nicht: im Rampenlicht zu stehen. Jutta wirkte vorzugsweise wie die Wichtelmänner in Grimms Märchen: Sie arbeitete im Verborgenen. Die Schnittchen für's Konsistorium waren geschmiert, der Kuchen für den Gemeindenachmittag gebacken und die Tische für das Essen nach den Familiengottesdiensten gedeckt ... , nur Jutta war nicht mehr zu sehen. Jutta suchte die Nähe zu Menschen, doch große Ansammlungen mied sie. Nach getaner Arbeit zog sie sich schnell wieder zurück.

Vor einem halben Jahr erkrankte sie. Sie wollte jedoch keinem zur Last fallen; gerne hätten wir sie auf ihrem letzten Weg intensiver begleitet. Nun ist sie kurz vor ihrem 82. Geburtstag gestorben. Es ist Zeit, Abschied zu nehmen. Es ist Zeit, nochmals Dank zu sagen für ihr unermüdliches Engagement in unserer Gemeinde. Ich werde sie vermissen.

Reiner Kuhn

ALLES GUTE, SVEN SCHWARZ!

Sven Schwarz, seit 2004 Hausmeister und Küster in unserer Gemeinde, hat mit dem 1. März 2021 eine neue Stelle angetreten. Bei uns betreute er vor allem das Gemeindezentrum Ferdinandstraße und die Mietshäuser. So bunt und vielfältig unser Gemeindeleben ist, so war auch sein Arbeitsalltag: Sich kümmern um die Nöte der Mieter, um die Belange der Gemeindeglieder, Vorbereitung und Durchführung der großen Feste und Veran-



© Broder Jürgensen

staltungen in unseren Gemeindezentren – Familiengottesdienste, Konfirmationen, Ratzeburg-Tag, Empfang der Ehrenamtlichen –, Fahrdienste für die Seniorenfreizeit, Gemeindenachmittage, die Zusammenarbeit mit unseren Gastgemeinden und anderen Gästen und Gruppen in der Ferdinandstraße.

Die zentrale Lage der Ferdinandstraße hat ihre Besonderheiten: Menschen suchen einen Ort zum Sein, was nicht immer mit den Bedürfnissen eines Gemeindezentrums harmoniert. Hier wurde manches Mal seine Toleranz herausgefordert, aber Sven Schwarz hat sich seine innere Höflichkeit bewahrt. Wir werden seine zugewandte, freundliche und hilfsbereite Art im Kollegium vermissen. Für seinen weiteren Weg wünschen wir ihm und seiner Familie alles Gute. Und wir freuen uns, ihn weiterhin als Gemeindeglied zu treffen.

Broder Jürgensen

ABSCHLUSSSCHULUNG FÜR A-TEAM

Am Ende der Sommerferien 2019 ging das fünfte A-Team mit 17 Teamern an den Start. Wir freuten uns sehr, dass wir so viele A-Teamer begrüßen durften, um miteinander etwas Neues auszuprobieren und voneinander lernen zu können. Wer hätte jedoch gedacht, wie viel Neues uns 2020 erwarten würde und wie viel davon wir lieber gar nicht erst kennengelernt hätten?!

Corona war und ist weder eine angenehme noch eine kurze Überraschung und hat auch uns ganz schön viele Striche durch die Rechnung gemacht.

So gestaltete sich die A-Teamer-Ausbildung für dieses Team als ganz besonders schwierige Herausforderung für alle Seiten. Die sonst übliche spielerische Vermittlung grundlegender Kenntnisse zur Arbeit als Teamer, das gemeinsame Ausprobieren von Methoden und Spielen mit und für Kinder konnte nur zu Beginn und dann nicht wie gewohnt und geplant stattfinden. Praktika auf Freizeiten und bei Ausflügen fielen, bedingt durch Corona, aus. Verbleibende Themen für die Schulung verschoben wir hoffnungsvoll von einem Monat auf den anderen. Eine große gemeinsame Ab-

schlussfahrt nach Ratzeburg war nicht möglich, und auch der Einführungsgottesdienst musste schlussendlich auf 2021 verschoben werden.

Dass sich trotz allem bei der ersten möglichen Gelegenheit eines Wiedersehens im letzten Sommer fast alle Teamer zurückmeldeten und jetzt im Februar immerhin noch 14 von 17 ihre Abschluss-Schulung per Zoom mit uns machten, ist ein Grund zur Freude und Dankbarkeit für mich. Es gibt mir Hoffnung, dass unsere Arbeit diese Durststrecke übersteht und nicht alles im „Corona-Wind“ verweht.

Wir werden uns bis auf Weiteres per Zoom treffen und hoffen, dass wir euch schon ganz bald in echt auch in der Ferdinandstraße wiedersehen können. Es wird im Mai (so geplant) Praktikumsmöglichkeiten geben: u.a. in der Begleitung der Kinder- und Konfer-Freizeit in Ratzeburg und bei den Familiengottesdiensten. Beenden werden wir die Teamer-Ausbildung wie bisher: mit einem festlichen Einführungsgottesdienst der Teamer, dem Überreichen der Teamer-Card und der Stafelstabübergabe an das A-Team 6.



Deshalb, liebe Teamer: Bleibt auch in dieser Halbzeit am Ball!

Denn wir haben gar keine Lust, uns von euch zu verabschieden. Ihr wart und seid eine tolle Gruppe und habt euch durch große Durchhaltekraft und starken Gemeinschaftssinn während eurer gemeinsamen Zeit ausgezeichnet. Und das gilt auch allen anderen Teamern und Jugendlichen, die sich engagiert eingebracht haben im vergangenen Jahr und weiterhin dabei sind. Wir holen in diesem Jahr nach, was letztes Jahr nicht möglich war! Zumindest bete ich ganz fest und hoffe, dass sich's machen lässt!

Wer vergessen hat, sich für eine Freizeit anzumelden, melde sich so schnell wie möglich bei Catherine und Anne. Die Ausbildung für das neue A-Team 6 startet in diesem Jahr nach dem Sommer. Bleibt vergnügt, gesund und heiter, bald schon geht es besser weiter!

Anne Kroll

KINDERFREIZEIT IN RATZEBURG

Vom 12. bis 16. Mai geht es nach Ratzeburg, sofern die Corona-Lage dies zulässt. Alle zwischen 6 und 12 Jahren sind herzlich eingeladen mitzufahren. Anmeldungen bitte an kroll@erk-hamburg.de.

PONTIUS PILATUS

Pilatus hat zu Jesu Zeit
die oberste Gerichtsbarkeit.
Beschuldigt hat man Jesus zwar:
„Er lästert Gott, das ist ganz klar!“
Er gilt als Todeskandidat.
So überweist der Hohe Rat
ihn an das römische Gericht:
Hinrichten dürfen Juden nicht.

Gott lästern, das stört Römer wenig.
So heißt es denn: „Er nennt sich König“.
Pilatus findet das obskur,
von Aufruhr sieht er keine Spur,
hat keine Lust, sich zu entscheiden,
er kann Entscheidungen nicht leiden.
Selbst seine Gattin setzt ihm zu:
„Lass du bloß diesen Mann in Ruh!“

Pilatus ist nicht überzeugt,
doch hat er sich dem Druck gebeugt.
Fragt er nach Wahrheit tränenschwer,
wäscht er die Hände noch so sehr:
Er ist es, der das Urteil fällt,
dass Jesus Christ, der Herr der Welt,
schuldlos am Kreuz sein Ende fand.
Im Credo ist das klar benannt.

Ulrike Krumm

Duccio di Buoninsegna (um 1310), Hochaltar im Dom zu Siena



© Wikimedia commons

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelisch-reformierte Kirche in Hamburg,
Ferdinandstraße 21, 20095 Hamburg
Redaktion: Ulrike Krumm, Esther Petersen,
Thomas Raape, Dr. Katrin Wippich (verantwortlich)

E-Mail: gemeindeblatt@erk-hamburg.de
Layout: www.artfishing.de
Herstellung: Druckerei Wulf, Hamburg
Papier: Circle Volume White, IGEPa